

Allergnädigst privilegirtes

# Leipziger Tageblatt.

No. 56. Donnerstag, den 25. Februar, 1819.

## W o r t.

Eine eigne Art der Eitelkeit ist es, wenn die Leute den altberbrachten, ehrbaren Nahmen ihres Geschäfts oder Gewerbes, in der Meinung, sich dadurch in der bürgerlichen Rangordnung eine Stufe höher zu stellen, mit einem neugeschaffenen, vornehmer klingenden vertauschen. Es ist dieß an sich schon lächerlich, weil nicht die Außerlichkeit des Nahmens, sondern der innere Werth, die Brauchbarkeit und Nützlichkeit eines jeden Standes, sowie der Grad der Sittlichkeit und Bildung, welcher ihr eigen ist, zum Maßstabe des Ansehens und der Achtung dient, welche ihm in der bürgerlichen Gesellschaft zu Theil wird. Doppelt lächerlich wird aber dieses Bestreben, sich einen vornehmern Anstrich zu geben, wenn die neu gewählte oder neugeschaffne Benennung nicht nur das Geschäft weniger passend und erschöpfend bezeichnet, als der alte Nahme, sondern wohl gar etwas Niedrigeres

und Gemeines ausdrückt. Ungeachtet diese Thorheit beinahe in allen Ständen, besonders aber unter den Beamten und Handwerkern sichtbar ist, so soll doch hier nur von einem besondern Falle der Art die Rede seyn. Es sind nemlich seit einiger Zeit viele Schneider, anfangs nur in kleinen Städten, (bekanntlich der Sitz solcher Kleinigkeitkrämerei), später auch in großen, auf den Einfall gekommen, ihren alten und, wie sie meinten, verächtlichen Nahmen, mit einem neuen und ansehnlicheren zu vertauschen. Dieß hat einen Ungenannten veranlaßt, im allgem. Anzeiger der Deutschen, 1819, Stück 5, die Sache in ihrer ganzen Nichtigkeit und Lächerlichkeit zu zeigen. Da es nun auch unter den Schneidermeistern hiesiger Stadt so manchen gibt, der sein Gewicht nicht unbedeutend vermehrt und sein Ansehen nicht wenig vergrößert zu haben glaubt, wenn er sich in einen Herren-Kleider Macher, oder Damen-Kleider-Verfertiger ungetauft hat;

so dürfte es (besonders da der allgem. Anz. nicht Jedem zu Gesicht kommt) vielleicht nicht am unrechten Orte seyn, jenen Aufsatz hier mitzutheilen.

Ein Schneider-Obermeister P . . . e.

### Ein Wort über Neuerungsucht.

Das an sich rühmliche Streben, unsere deutsche Sprache von allen fremden Worten zu säubern, die wie aufgestülpte Kappen ihre äußere Form verunstalten, scheint bisweilen eine verkehrte Richtung zu nehmen, und auch Worte verdrängen zu wollen, die nicht nur recht deutsch, sondern auch würdiger sind, als die, welche an ihre Stelle gesetzt werden. Ich wiederhole nicht die tadelnden Bemerkungen über neu erfundene und sonderbar gebildete Worte, welche in öffentlichen Blättern schon oft sind gelesen worden; ich erwähne nur die fieberhafte Sucht, die jetzt so mancher Schneider in einer Stadt Thüringens antreibt, auch ihrem Gewerbe einen neulüthenden Namen zu geben. Denkst du, der in dem genannten Handwerke arbeitenden Herren dochten es für eine Erniedrigung ihrer Ehre, sich noch Schneidermeister nennen zu lassen, und hätten es für weit ehrenvoller, den hohen Titel Kleidermacher zu führen; und jeder Neuling, der dieser Kunst beitrith, folgt dem musterhaften Beispiele seiner Vorgänger und empfindet sich einem geehrten Publikum,

nicht als Schneidermeister, sondern als Kleidermacher. Nun möchten wir doch in aller Welt wissen, welcher vernünftige Grund die Herren zur Umtaufung ihres Namens bewogen haben möchte. Ist es vielleicht Stolz, der sie antrieb, die Namen Schneidermeister als etwas Gewöhnliches und Gemeines abzulegen, und die Benennung Kleidermacher anzunehmen, weil sie mit einem hochtrabenden Namen auch mehr Aufsehen zu erregen, und mehr Ansehn zu erlangen wähnten, und eine Stufe höher in der menschlichen Gesellschaft zu steigen glaubten? Ist es das; so will ich den Herren das Gegentheil beweisen und ihnen zeigen, daß sie sich gewaltig getäuscht und anstatt sich höher gestellt, sich noch tiefer, ja selbst unter die herabgesetzt haben, die nach wie vor Schneidermeister seyn wollen. Denn durch diese Benennung haben sie sich ja auf eine und dieselbe Stufe mit den Mädchen gestellt, die auch die Nadel geschickt zu führen wissen und deßhalb gar feindselig von den Herren heimgesucht werden, anstatt daß Letztere ihrem Titel nach in einem freundlichem Verhältnisse mit ihnen leben sollten. Denn wenn diese Mädchen nähren, set es für sich oder Andre, und die Bekleidung des Leibes verfertigen, so machen sie Kleider, und sind also Kleidermacher, und könnten, wenn sie nicht zu gutmüthig dazu wären, denselben Ehrentitel führen, den sich jene Herren eigenmächtig aneignen wollen. Also Stolz

Kann wohl nicht der Grund dieser Nahmenverwandlung seyn, da jene Herrn durch ihr feindseliges Benehmen gegen die nähenden Mädchen gar deutlich beweisen, daß sie mehr seyn wollen als diese Näherinnen, mit denen sie dem neuen Nahmen nach Eins seyn, Eine Klasse der Arbeiter ausmachen würden. So ist es vielleicht Demuth? Dieß ist allerdings wahrscheinlicher, und ein Grund, der jenen Herren zur größten Ehre gereicht. Sie wollen bescheiden seyn, und sich ihrer Meisterwerke nicht rühmen, und sprechen deshalb nur vom Kleidermachen und Machwerken. Auch wollen sie durch diesen neugewählten Titel thätlich bekrunden, daß sie von dem jetzt erwachten Geiste der Gleichheit auch einen Theil in ihrem Innern tragen und es deshalb für unrecht halten, durch den ehrenvollen Nahmen Schneidermeister eine zu große Kluft zwischen sich und den Gesellen hinzustellen, die durch das, was sie bei der Verrichtung von Kleidern thun, auf keinen höhern Titel Anspruch machen können, als den, Kleidermacher, da sie das Kleid im eigentlichen Sinn des Wortes machen, d. h. zusammennähen, wie es ihnen der Meister mit vieler Kunst zubereitet hat. Doch, wenn die Herren nicht so demüthig sind, als wir ihnen zu Ehren glauben; so ist ihnen vielleicht die Benennung Schneidermeister zu alt; so haben sich vielleicht aus dem Gefühl des Unschicklichen oder des Unpassenden jene Herrn

zu dem heroischen Vorsatz entschlossen, sich Kleidermacher nennen zu lassen? Nun gut; die Herrn sollen Recht haben, der Nahme ist alt. Aber ist er denn deshalb verwerflich? und sollte sie sein Alter nicht vielmehr für seine Beibehaltung bestimmen? Denn das Alte vertauscht man nur dann mit dem Neuen, wenn das Neue besser und würdiger ist. Allein was hat denn der Name Schneider verschuldet, daß er ins höllische Feuer geworfen werden soll? Das mögen mir denn die Herren erklären, wie ein Nahme sie entehren kann, den so viele würdige Verarbeiter in ihrem Gewerbe zu tragen nicht unter ihrer Würde hielten, und bei dem sich noch jetzt viele achtungswerthe biedere Männer gern nennen hören! Oder ist der Nahme Schneider nicht umfassend genug? Wenn dieß vielleicht die Herrn meinen, und den Ausdruck Kleidermacher für umfassender halten; müssen sie freilich eine andere Vernunft tragen, als der Verfasser. Denn nach seiner Meinung sind ja Kleider erst ein Erzeugniß des Schneiders, und ihre Benennung liegt schon in ihrem ganzen Umfange in dem Worte Schneider. Halten aber dessen ungeschachtet die Herren ihre Benennung für besser; so wollen wir ihnen wenigstens rathen, die Schreiner zu bitten, sich künftighin Schrankmacher zu nennen, damit sie nicht allein als neugetaufte dastehn.

(Der Beschluß folgt.)

Der nach Ruhla gehende Fremde und  
ein Bauer zu Schönau.

Holz- und Kalk-Preise vom 15ten  
bis mit dem 20sten Febr. 1819.

Der Fremde.

Birken-Holz 7 thl. 10 gr. bis 8 thl. 16 gr.

Führt dieser Weg zum Ort ... wie heißt  
er doch! ...

Büchen = 8 = 12 = = 9 = — =

Ruh ... Ruh .i.

Ellern = 6 = 16 = = 7 = 18 =

Der Bauer.

Kiefern = 5 = 12 = = 7 = 10 =

Ja wohl! —

1 Scheffel Kalk 3 thl. 16 gr.

Der Fremde ging dem Gottesacker zu.

### B e k a n n t m a c h u n g.

Seinen Kaffee von delikatem Geschmack, welcher so eben erst aus seinen Hülsen ge-  
nommen ist, und daher noch seine volle Kraft besitzt, verkauft  
C. H. Morus, Neuer Neumarkt Nr. 15.

### Thorzettel vom 24. Februar, 1819.

Grimma'sches Thor.	U.	Hr. v. Taubenhorn und Hr. Rittmeister von Hesler, in t. Preuß. Diensten, b. Sander	4
Gestern Abend.			
Hr. Mag. Schnfelder von Bernstadt, im rothen Ochsen	5	Kaustädter Thor.	U.
Vormittag.		Gestern Abend.	
Hr. General v. Blodet, in t. Russ. Dienst von Warschau, von Dresden, P.	6	Die Hamburger r. Post	8
Die Dresdner r. Post	7	Hr. Freiherr v. Bessenberg, t. Sächs. geheime Rath, v. Frankf., im Hot. de Saxe	11
Die Dresdener Dilligence	11	Vormittag.	
Nachmittag.		Die Jena'sche f. Post	10
Hr. Oberconsist. - Rath Doct. Weber v. Dres- den, beim Act. Weber	2		
Hallesches Thor.	U.	Peter Thor.	U.
Gestern Abend.		Vormittag.	
Die Braunschweiger r. Post	6	Die Koburger f. Post	2
Vormittag.			
Die Magdeburger f. Post	11	Hospital Thor.	U.
Nachmittag.		Vormittag.	
Hr. Rfm. Siboni von Kopenhagen, im Hotel de Saxe	13	Die Schneeberger f. Post	6

Thorschluß um halb 7 Uhr.